



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Uber den so
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

91. Welche seynd aber gute Werck?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

ich hätte schier selbst an diese Unfläterey nicht gedacht. So siehest du ja, daß wir Reformirte nach unserer eygenen Lehr weder dem alten Menschen absterben, weder zu einem Neuen aufferstehen können, und weil dann nach unserer Lehr in dieser Absterbung des alten, und Aufferstehung des neuen Menschen die Befehrung zu Gott bestehet, so können wir uns dann zu Gott nicht befehren, und folglich nach der 87sten Frag nicht selig werden. Lese jetzt fort. **Simson.**

Die ein und neunzigste Frag.

Welches sind aber gute Wercke?

Antwort. „Allein die auß wahrem Glauben
„nach dem Befehl Gottes ihm zu Ehren geschehen:
„nicht die auß unser Gurdüncken, oder Mens-
„schen-Sagung gegründet sind.“

Hiob. Auff diese Weiß können wir Reformirte gar kein einiges gutes Werck thun, glaubst du das Simson?

Simson. Ich muß zuvor den Berweiß hören.

Hiob. Was meinst du, ist das ein gutes Werck, den Sonntag feyren?

Simson. Warumb nicht? Es ist ja der Tag des HERN.

Hiob. Worauff gründet sich dann die Feyrung des Sonntags? Auff das Befehl Gottes nicht, dan das Befehl Gottes befiehlt nicht den Sonntag, sondern den Sabbath oder Sambstag zu heiligen. Wie es dann die Juden noch thun.

Simson. Der Sonntag ist halt an statt des Sabbaths eingesetzt worden, weil Christus an einem Sonntag ist auffgestanden.

Hiob.

Hiob. Wer hat dann den Sonntag eingefest, dann in der Bibel stehet kein Wort davon?

Simson. Die heilige Apostel, wie man sagt.

Hiob. Seynd dann die Apostel nicht Menschen gewesen?

Simson. Was sonst anderst?

Hiob. So gründet sich dann die Heiligung des Sonntags auff eine Menschen-Sagung. Nun aber was auff Menschen-Sagung gegründet ist, ist kein gutes Werck nach unserer Lehr; so ist dann die Heiligung des Sonntags kein gutes Werck nach unserer Lehr. Weiter Simson, es ist heut der erste Mittwoch im Monath, und also nach unserer Gewohnheit ein special Betttag. Künfftigen Sonntag über vierzehnen Tage fällt auch ein der grosse Buß-Fast- und Bett-Tag, welchen wir Reformirte jährlich zu halten, an demselbigen die meiste Zeit in der Kirchen zu sitzen, und keinen Bissen biß auff den Abend zu essen pflegen. Seynd dieses gute Wercke, wann wir es halten?

Simson. Ich halte es dafür, dann Gott hat ja befohlen zu betten, zu fasten, und Buß zu thun.

Hiob. Das ist wahr Simson, Gott hat insgemein dieses befohlen; aber; daß wir heut den Mittwoch sollen in die Kirch gehen, Betten und Predig hören, und daß wir biß Sonntag über 14. Tage fasten sollen, hat das Gott auch befohlen?

Simson. Nein, so viel ich weiß, so haben unsere geistliche Kirchen-Vorsteher diese Tage darzu gesetzt und bestimmet.

Hiob. Seynd dann unsere Kirchen-Vorsteher keine Menschen.

Simson.

Simson. O Gott! sie haben nur gar zu viel Menschliches an sich.

Job. So kan dann unser Mittwochs Kirchen-
Gehen, und unser Fasten an unserem langen Tag
nach unserer Lehr keine gute Wercke seyn, dann sie
seynd auff Menschen-Sakungen gegründet.

Simson. Es ist wahr Job. Es solte ein jeg-
licher vor sich selbst, und nach seiner Gelegen-
heit betten, fasten, und Buß thun; weil dieses von
Gott befohlen ist.

Job. Das thut wieder nicht gut, es käme ja
darnachlauff unser Gutdüncken an, wann es uns
gelegen wäre; diejenige Wercke aber, welche sich
auff unser Gutdüncken gründen, seynd ja nach un-
serer Lehr keine gute Wercke.

Simson. So seynd das zum wenigsten gute
Wercke, wann wir die Gebott Gottes halten.

Job. Du machst mich schier lachen; Können
wir dann die Gebott Gottes halten nach
unserer Lehr!

Simson. Es ist wahr, ich hab schier nicht daran
gedacht.

Job. Geseht auch Simson, wir könnten es;
so wäre doch das Gebott Gottes Halten bey uns
Reformirten kein gutes Werck.

Simson. Warumb?

Job. Darumb; weil es nicht auß wahren
Glauben geschehe, welches doch unser Catechis-
mus erfordert, und klar beweiset auß Hebr. 11, 6.
Unmöglich ist es / ohne Glauben Gott ge-
fallen. Auß unseren bisshero geführten Discurs-
sen aber mußt du ja selbst gestehen, es seye hand-
greifflich, daß wir den rechten Glauben nicht haben
könn

können; weil sich der unserige fast in allen Stücken widerspricht, welches nicht seyn könnte, wann er der wahre Glaube wäre; dann die Wahrheit widerspricht sich selbst in keinem Stück.

Simson. Noch eins fällt mir darzu ein, **Hiob:** gesetzt unser Glaube wäre wahr, so wäre dann auch wahr, daß unsere Werke in diesem Leben alle unvollkommen, und mit Sünden besetzt wären; dann unser Glaube lehrt dieses in der 62sten Frag. Nun aber was mit Sünden besetzt ist, kan nicht gut seyn, so könnten wir dann auch, wann wir schon einen wahren Glaube hätten, dennoch kein einziges gutes Werk thun. Wir arme Reformirte sigen halt mit unserer Lehr überall mitten darein, wir mögens machen, wie wir wollen.

Hiob. Du hast dieses sehr wohl darzu angemerket **Simson.** Was hilfft es aber, unser Catechismus meint doch, er habe recht. Lese nur weiter.

Simson.

Die zwey und neunzigste Frag.

Wie lautet das Gesäß des HERN!

Antwort. „Gott redet alle diese Wort: Ich bin der HERR dein Gott, &c.“

Hiob. Es ist gnug, das wissen wir schon. Lese die folgende Frag.

Simson.

Die drey und neunzigste Frag.

Wie werden diese Gebott abgetheilt?

Antwort. „In zwey Taffelen: dann die erste in vier Gebotten lehret, wie wir uns gegen Gott sollen halten, die andere in sechs Gebotten, was wir unserem Nächsten schuldig seyen.“

Hiob.